



„Pflanzenprobe“: Gentechnikgegner mit ausgerissenem Mais des Unternehmens Monsanto

Foto dpa

Der Kampf um die Felder

Gentechnikgegner zerstören Anbauflächen für genmanipulierten Mais im Oderbruch / Von Christian Schwägerl

ALTREETZ, 22. Juli. Der Molekularbiologe Bernd Müller-Röber ist enttäuscht. Unterstützung für seine Arbeit hatte er sich von der großen Koalition in Berlin erhofft, doch Agrarminister Horst Seehofer (CSU) und Umweltminister Sigmar Gabriel (SPD) überbieten einander gegenseitig darin, die grüne Gentechnik zu diskreditieren. Erst am Freitag hat Seehofer neue Restriktionen für die agrarische Gentechnik angekündigt. Deshalb steht der Wissenschaftler, der am Max-Planck-Institut für Pflanzenphysiologie und der Universität Potsdam arbeitet, an diesem Sonntag in der Betonhalle einer Landwirtschaftsgenossenschaft im brandenburgischen Oderbruch und spricht von „den vielen Möglichkeiten für die Nutzung von Pflanzen, die nur durch die neuen Technologien möglich werden“. Doch leider werde die Diskussion über Gentechnik „unglaublich emotional“ geführt, und die Bundesregierung tue wenig, daran etwas zu ändern, klagt Müller-Röber.

„Innoplanta“, ein Verein von Landwirten, Pflanzenzuchtfirmen und Wissenschaftlern mit 100 Mitgliedern, organisiert in der Betonhalle den Gegenprotest – für die Pflanzengentechnik. Denn wenige Kilometer weiter, in der Umgebung des Dorfes Altreetz, schlagen gleichzeitig radikale Gentechnikgegner zu. Sie wollen wieder einmal „Felder befreien“, wie sie das nennen, also Maisfelder attackieren, auf denen die gentechnisch veränderte Sorte Bt-Mais Mon810 angebaut wird. Der Mais enthält ein künstlich eingeführtes Bakteriengenes, das ihn vor einem Fraßfeind, den Maiszünsler, schützen soll. Der Saatguthersteller, die Agrarfirma Monsanto, preist dies als umweltfreundliche Alternative zu Pestiziden. Die Gentechnikgegner sprechen von einer „Gefahr für Mensch und Umwelt“ und warnen vor dem Pollen von genveränderten Pflanzen, der mit dem Wind über das Land treibe, Schaden anrichte und Lebensmittel verunreinige.

„Wir wollen Pflanzenproben entnehmen und sie als Beweismittel der Polizei

übergeben, um Anzeige gegen den Landwirt, Monsanto und die Bundesregierung zu erstatten“, sagt der Berufssinker Michael Grolm, der die Initiative „Gendreck weg“ anführt. Er sieht sich im Aufwind: „Vor zwei Jahren noch wollte die Bundesregierung nichts von den Gefahren wissen, jetzt tut sich da aber etwas.“ Zumindest habe Seehofer inzwischen verboten, die Sorte Mon810 zu vertreiben, bis neue Gutachten über die Umweltwirkung vorlägen. Dass Seehofer den diesjährigen Anbau dennoch dulde, statt die Ernte unterpfügen zu lassen, sei „ein schweres Versäumnis“, der Anbau sei seiner Lesart nach deswegen „illegal“.

„Gemeinschädliche Sachbeschädigung“ nennt dagegen die Polizei die Pläne Grolms und seiner Aktivisten. 570 Beamte aus Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowie acht Reiter der Bundespolizei waren im Einsatz, um das Ei-



Verwüstung am Feldrand Foto Matthias Lüdecke

gentum der Landwirte zu schützen, die Bt-Mais anbauen. Seit Donnerstag schon folgen knapp 400 Leute dem Aufruf der Initiative „Gendreck weg“, nach Brandenburg zu kommen, dem Bundesland mit den größten Anbauflächen für genveränderten Mais. In einem Camp bereiteten sie sich auf den Aktionstag vor, der am Sonntagmorgen mit einem Gottesdienst begann.

Pfarrer Matthias Mieke, 34 Jahre alt, kann seine Freude über den ungewohnten Zulauf nicht verbergen. Normalerweise finden sich in der protestantischen Dorfkirche von Altreetz „maximal zehn Menschen, zur Erntezeit manchmal auch nur drei“ ein. Die rund 200 Gottesdienstbesucher singen von Feldern, die dank Gottes Hilfe „voller Frücht“ seien und durch ihn „vor Reif“, also vor Krankheiten, behütet bleiben sollen. Die Predigt handelt von der wundersamen Brotvermehrung, die Pfarrer Mieke zum Plädoyer gegen agrarische Gentechnik umdeutet. Jesus habe sich gegen die schnelle Lösung ausgesprochen, die Fünftausend wegzuschicken oder für sie Brot zu kaufen. Auch die Gentechnik sei solch eine schlechte schnelle Lösung. „Dem Maiszünsler ist auch anders beizukommen, das weiß jeder Bauer“, sagt der Pfarrer. Kein Kopfnicken erntet er, als er sagt: „Ich finde es aber nicht richtig, auch nur ein kleines Stück Feld zu zertrampeln.“

Michael Grolm ist vom Appell des Kirchenmannes ebenso wenig beeindruckt wie von der einstweiligen Verfügung, die das Landgericht Frankfurt (Oder) gegen ihn verhängt hat: Betritt er die Grundstücke von Bauern, die genveränderten Mais anbauen, muss er eine 250 000 Euro Ordnungsgeld zahlen oder mit sechs Monaten Ordnungshaft rechnen. Seine achtzig Bienenvölker, die er gegen gentechnisch veränderten Pollen schützen will, werden nun fließig sein müssen, soll er in Freiheit bleiben. Denn nachdem der kleine Protestzug sich eine halbe Stunde lang in Richtung eines Feldes bewegt hat und die Teilnehmer neuen, auf Gentechnik gemünzten Strophen des Protest-Ever-

greens „Wehrt euch, leistet Widerstand“ abgesungen haben, kommt der Moment, in dem sich radikale und gemäßigte Gentechnikgegner scheiden – und Grolm läuft los.

Die Polizei hat offenbar nicht damit gerechnet, dass einige Gentechnikgegner tatsächlich bereit sein würden, ein paar Zentimeter im Schlamm zu versinken, um zu den Bt-Mais-Feldern zu gelangen. Nur wenige Beamte stellen sich den rund 60 Aktivisten entgegen, die, angeführt von Imker Grolm, aus der genehmigten Demonstration ausbrechen, nur wenige von ihnen werden abgefangen. Sollte es wirklich das Ziel gewesen sein, den radikalen Protestlern Grenzen zu setzen, hat die Polizeistrategie versagt. Nachdem sie ein struppiges Rapsfeld durchquert haben, können die Gentechnikgegner ungestört nach Lust und Laune auf dem Maisfeld wüten. Allerdings werden sie einer nach dem anderen aufgegriffen, als sie mit ihren „Beweismitteln“ wieder aus dem Feld herauskommen. „Ich möchte Anzeige gegen Monsanto erstatten“, sagt die Berliner Aktivistin Kai Haas, doch stattdessen wird sie gefesselt und erkennungsdienstlich behandelt. Zur Zahl der Festnahmen will die Polizei am Nachmittag keine Angaben machen. „Sie nimmt zu“, heißt es lapidar.

In der Betonhalle von Altreetz, wenige Kilometer vom biopolitischen Konfliktort entfernt, ist die Enttäuschung groß, dass die Polizei die Anbauflächen nicht zu schützen vermochte. „Der gentechnikfeindliche Kurs wird uns noch teuer zu stehen kommen“, sagt der Molekularbiologe Müller-Röber. Er könne sich überhaupt nicht vorstellen, wie die wachsende Weltbevölkerung inmitten des Klimawandels ohne Gentechnik ernährt und mit Energie versorgt werden könne. Von dem kleinen Flecken im Oderbruch schlägt Müller-Röber den Bogen zu den großen Weltproblemen: „Das Ertragspotential von Reis ist seit dreißig Jahren nicht gestiegen. Ohne Gentechnik wird das so bleiben.“ Die Aktivisten von „Gendreck weg“ melden gleichzeitig per SMS: „Imker Michael Grolm jetzt in Gewahrsam.“ Am Ende des Tages zählt die Polizei 52 Festnahmen.